

MENSCH & NATUR

Das Magazin für Lebensfreude

Mode aus Bio-Baumwolle

Sie tut allen gut S. 36

Lebenslust in unlustigen Zeiten

Mit Witz das Leben meistern S. 54

Faszinierende Pferde

Was sie uns Menschen bedeuten S. 66

Musik für die Augen

Wie Töne das Sehen verbessern S. 52

Sprudelnde Quellen

Wasserspiele selbst gebaut S. 30



Sonne und Wasser

Die Quellen des Lebens



Was für ein Mensch:

Abgestürzt und Aufgestanden

Urkunde für den Straßenverkäufer
Gustav und seine Baum-Aktion



Wenn sich Gustav Diesterhöft (65), der Straßenverkäufer, und der Buchautor und Songwriter Rainer Haak alle vier Wochen in der Lüneburger Innenstadt treffen, ist es inzwischen so, als wenn sich zwei gute Freunde begegnen. Bei diesen Männergesprächen geht es selten um Fußball. Die zwei tauschen sich zum Beispiel über das Leben und den Sinn des Lebens aus. Begeistert berichtet der 65-Jährige von einer Pflanzaktion für den Umwelt- und Klimaschutz, wofür er sogar eine Urkunde erhalten hat.

Rainer Haak – bei Mensch&Natur vor allem für menschliche Themen zuständig – beschreibt den Menschen Gustav, der keine gewöhnliche Zeitung in Lüneburg anbietet, sondern das Hamburger Straßenmagazin Hinz&Kunzt, das in einer monatlichen Auflage von ca. 60.000 auf der Straße von Obdachlosen und „Ehemaligen“ verkauft wird.

Rainer Haak

Auch in Lüneburg, 50 Kilometer südöstlich der Hafenstadt, ist Hinz&Kunzt erhältlich. So nimmt Gustav Diesterhöft in den ersten zehn Tagen des Monats regelmäßig seinen Stammplatz „Am Sande“ ein, zuverlässig bei jedem Wetter. Der rundliche Mann gehört inzwischen zum Stadtbild, beinahe wie das Rathaus aus dem Mittelalter, der Turm der St. Johanniskirche oder die Fernsehserie „Rote Rosen“.

Da steht er mit dem weithin sichtbaren Schild „Hinz&Kunzt“: ein freundlicher, stämmiger, erdverbundener Mann, dessen Berliner Akzent immer noch unverkennbar ist. Er bietet seine Zeitschrift zum Verkauf an, und die Menschen kaufen gern bei ihm. Doch noch lieber bleiben sie stehen und unterhalten sich mit ihm. Einfach so. Sie wissen, da ist jemand, der Zeit hat und zuhören kann. Einer, der die Menschen mag, trotz allem, was er erlebt hat. Und das Leben hat ihm hart zugesetzt.

Am schönsten war es im Waisenheim

Gustav Diesterhöft wurde in den letzten Kriegsmo-naten in Allenstein (Ostpreußen) geboren. Der Vater war gefallen, als sich die Mutter allein mit dem kleinen Sohn auf die Flucht machte. Plötzlich wurden die beiden getrennt. Gustav hat nie erfahren, was ihr passiert ist und wer ihn, den kleinen, weinenden Jungen, in den Wirren mitgenommen hat.

Als Waisenkind wuchs er in Berlin auf, zeitweise im Heim oder in Pflegefamilien. „Das ging damals vielen Kindern so“, sagt er mit einem Lächeln und Achselzucken, aber bestimmt. Er will nichts Besonderes sein, auch nicht durch sein Schicksal. Auch fühlte er sich dadurch nicht benachteiligt. „Am liebsten war ich im Heim. Da hatte ich alles, was ich brauchte.“

Mit 16 zog er nach Hamburg, wo er eine Lehr-

stelle als Elektriker bekam. Dann ging er zur Bundeswehr. Anschließend zu Siemens. Da war er meistens unterwegs auf Montage, in Deutschland und im Ausland. Sogar ein Jahr in Nigeria.

Seine große Liebe traf er im Zug

Eines Tages saß er im Zug von Hamburg nach Berlin, ihm gegenüber eine junge Frau. Irmgard. Man kam ins Gespräch und verstand sich sofort. Seine junge Zugbegleiterin wurde Gustavs große Liebe. Schon nach wenigen Wochen feierte das verliebte Paar Hochzeit - nur sie beide allein. „*Sie war die Erste und gleich die Richtige*“, erinnert er sich versonnen. „*So viel Glück hat nicht jeder*.“ Er kann dieses Glück bis heute kaum fassen.

Gustav und Irmgard Diesterhöft lebten 21 Jahre zusammen in Hamburg. Dann schlug das Schicksal zu. 1988 starb seine geliebte Frau plötzlich an einem Gehirnschlag. Von einem Tag zum anderen war er wieder allein, so wie vorher. Der Schmerz für Gustav war unendlich groß. Der Boden schien ihm unter den Füßen weggerissen. Bei der Arbeit konnte er sich nicht mehr konzentrieren. Seine Gedanken kreisten unentwegt um seine geliebte Frau. Gustav konnte nicht fassen, dass sie ihn für immer verlassen hatte, dennoch versuchte er durchzuhalten. Doch schließlich ging gar nichts mehr.

Eine neue Chance nach dem Tief

Das Haus, in dem er mit seiner Frau glücklich gewesen war, verkaufte er. Nach ihrem Tod hatte er es nie wieder betreten. Das ganze Leben veränderte sich. Gustav packte seinen Rucksack und zog ohne Ziel los. Wo immer er auch ankam, er hielt es nirgendwo lange aus. Nach drei Jahren kam er zurück nach Hamburg. Alle seine Ersparnisse waren inzwischen aufgebraucht. So schlief er in Parkhäusern und unter Tunneln. Essen fand er in Mülltonnen oder Suppenküchen. Dann tat sich überraschend eine neue Chance auf: Der Obdachlose bekam eine Arbeit als Hausmeister, obwohl er keinen festen Wohnsitz hatte und bereits über 50 war.

Seinen ersten Urlaub nutzte er, um von Hamburg nach Sizilien zu wandern, und kam bis an den

Bodensee. Im zweiten Jahr wollte er von hier aus weiterwandern, doch diese Reise endete dramatisch. In den Alpen stürzte er von einem Felsen und zog sich einen komplizierten Beinbruch zu. Fast ein Jahr verbrachte er im Krankenhaus und in Reha-Kliniken. Als er entlassen wurde, war das Bein steif.

Neuer Job als Straßenverkäufer

Seine Stelle als Hausmeister hatte er verloren, und neue Arbeit fand er in seinem Alter nicht.

Mit 60 ging er in Rente und wohnte eine Weile in einem Hochhaus in Hamburg-Wilhelmsburg. Doch der Naturfreund, der die Stille liebt, konnte sich nicht an den Lärm in dieser Wohngegend gewöhnen. Wieder packte er seinen Rucksack und ging weg. In Lüneburg, im Hafengebiet, baute er zwischen einigen Granitsteinen sein Lager auf. Über ein Jahr lebte er dort und verkaufte tagsüber die Straßenzeitung Hinz&Kuntz in der Stadt. Dann stellte er sich in dem Wohnheim einer städtischen Stiftung vor, um dort zu leben, doch die Bewohner lehnten ihn als „Penner“ ab. Als eines Tages der Oberbürgermeister von Lüneburg - wie jeden Monat - eine Zeitung bei ihm kaufte, nahm Gustav Diesterhöft seinen ganzen Mut zusammen und sprach ihn an. Der hörte sich das Anliegen an und meinte anschließend: „*Ich spreche mit denen. Sie bekommen eine Wohnung.*“ Und tatsächlich hielt der Bürgermeister sein Versprechen.

Der Traum vom eigenen Garten wurde wahr

Und - Gustav hatte wieder einmal Glück: Außer einer kleinen Wohnung fand er noch ein Stück Land in einem Kleingarten. So erfüllte sich sein Traum von einem Stück Natur. Dort baut er Obst und Gemüse an und „tobt sich aus“. Gemüseintopf und Bratkartoffeln sind sein Lieblingsessen und alles vom „eigenen Acker“, wie er seinen kleinen Garten Eden liebevoll nennt. Was der Hobbygärtner nicht selbst verbrauchen kann, verschenkt er. „*Natur ist Leben. Natur schenkt Leben*“ ist seine Devise, und Gustav Diesterhöft verschenkt gern, was er hat.

WWW.TRINKWASSERWALD.DE

Die Aktion „Blätterwald“ wird auf Initiative und mit Unterstützung von Trinkwasserwald e.V. durchgeführt. Ziel von Trinkwasserwald e.V. ist die erhöhte Neubildung von Grundwasser und die Verbesserung der Trinkwasserqualität. Auf Initiative des Vereins wurden bisher über 2 Millionen Laubbäume gepflanzt. Der Verein ist in ganz Europa tätig.

Informationen: www.trinkwasserwald.de

1.000 Bäume sind sein Ziel

Vor zwei Jahren erfuhr Gustav von der europaweiten Pflanzaktion „Blätterwald“ in der Lüneburger Landeszeitung. Durch das Spenden und Pflanzen zahlreicher Setzlinge soll langfristig neuer Laubwald zur Bewahrung und Bildung des Grundwassers heranwachsen. Gustav war begeistert von dieser Umweltidee und sparte ein Jahr lang sein Trinkgeld in Höhe von 500 Euro. *„Ich habe ja alles, was ich brauche. Wohnung, Garten, Essen, zwei Hosen, zwei Hemden, Pullover und Parka. Das reicht.“* Er erzählt begeistert von dem großen Tag im November letzten Jahres: *„Viele Menschen, junge und alte, halfen beim Pflanzen. Dazu gab es Theateraufführungen, ein Lagerfeuer, einen Grillstand - ein Fest für die ganze Familie.“* Gustav Diesterhöft, der von dem Wenigen was er besitzt großzügig abgegeben hat und damit ein Vorbild für andere ist, erhielt sogar eine Urkunde.

Und Gustav pflanzt weiter und begeistert inzwischen andere. Fast ein wenig spitzbübisch meint er: *„Übrigens, inzwischen machen auch schon viele meiner Kunden mit.“* Begeisterung steckt an. *„In diesem Jahr bin ich wieder dabei. Vielleicht schaffe ich 1000 Bäume!“* 🌱



Autor Rainer Haak (li.) mit Hinz&Kunzt Verkäufer und Lebenskünstler Gustav in der Lüneburger Fußgängerzone



HINZ & KUNZT

Seit 1993 gibt es das Hamburger Straßenmagazin Hinz&Kunzt, das in einer monatlichen Auflage von ca. 60.000 Magazinen auf der Straße von Obdachlosen und „Ehemaligen“ verkauft wird.

Geschrieben und gestaltet wird es von professionellen Journalisten, Fotografen und Grafikern. Das Straßenmagazin versteht sich als Lobby für sozial Schwache. Neben Sozialreportagen finden sich im Magazin zum Beispiel Hamburg-Geschichten, Veranstaltungstipps, Kulturelles und Verkäufer-Porträts. Immer wieder werden Themen von Verkäufern und Journalisten gemeinsam erarbeitet. Erhältlich ist das Magazin bei den 400 Verkäufern im gesamten Stadtgebiet und im Hamburger Umland.

Informationen: www.hinzundkunzt.de